



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

In Zeiten von Corona erleben wir aktuell nicht nur, wie klein unsere Welt ist, sondern auch, wie rasend schnell und drastisch sich unser aller Leben verändern kann. Wir beobachten täglich neu, wie das öffentliche Leben Schritt für Schritt zurückgefahren wird, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Auch die Fachhochschule Dortmund möchte dazu beitragen. Die Hochschulleitung hat alle Präsenzveranstaltungen und alle Prüfungen zunächst bis zum 20. April abgesagt.

Jede\*r von uns ist nun gefordert, die sich im privaten und beruflichen Umfeld ergebenden Herausforderungen zu bewältigen. Seien Sie versichert: Was die Hochschule dazu beitragen kann, wird sie tun.

Nutzen Sie für mehr Informationen regelmäßig unsere Seite: [www.fh-dortmund.de/coronavirus](http://www.fh-dortmund.de/coronavirus)

In diesem Sinne wünschen wir:  
Bleiben Sie gesund!

**Wilhelm Schwick**  
**Jochen Drescher**

## Hochschulentwicklungsplan (HEP) Fit für die Zukunft

„Wir brauchen Köpfe und Herzen, die sich und uns bewegen wollen. Für die Veränderungen Chancen sind. Die gemeinsam Lust am Lernen haben. Mit Neugier, Unterstützung und selbstständigem Tun. Mit Vertrauen und Anerkennung, mit Versuch und Irrtum. Flexibel und im Dialog. Mit Partnern. Mit Spaß. Mit Begeisterung. Mit dem Wissen, warum wir was tun. Und dann: Machen wir sie orange!“

Die Fachhochschule Dortmund. Die Hochschule der Zukunft. „Das ist unser orangefarbenes Manifest“, so Prof. Andrea Kienle, Prorektorin für Digitalisierung und verantwortlich für die Umsetzung des Hochschulentwicklungsprogramms. „Es ist die Haltung, die unserem HEP zugrunde liegt. Der HEP ist das strategische Instrument, das unsere FH in den nächsten fünf Jahren gemeinsam mit allen Kolleg\*innen zielorientiert einen großen Schritt auf dem Weg zur Hochschule der Zukunft führt.“

### Hochschule der Zukunft

Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimawandel, globale Digitalisierung, Migration und Integration, Chancengerechtigkeit, demographischer Wandel, Umwelt und Gesundheit, Energie etc. verändern die Sichtweise auf die Hochschulen und deren Bedeutung grundsätzlich.

Die Fachhochschule Dortmund begreift das als eine Chance für eine zukunftsfähige und nachhaltige Ausrichtung, die auf diese Veränderung adäquat mit Lösungsansätzen reagiert, ohne Bewährtes zu vernachlässigen. „Der HEP baut auf dem Vorgänger und auf der im

Leitbild verankerten Wertebasis auf“, erläutert Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Rektor der FH. „Seit 130 Jahren machen wir erfolgreiche Hochschulentwicklung – und darauf sind wir stolz! Nun gilt es, unsere Absolvent\*innen und Beschäftigten weiterhin in die Lage zu versetzen, diese Veränderungen verantwortungsbewusst mitgestalten zu können.“

Für die Fachhochschule sind unter dem Motto „Wissen und Können für morgen“ die vier Fokusthemen Digitalisierung, Internationalisierung, Projektorientierung und – als Querschnittsaufgabe, die über alle Prozesse hinweg reflektiert und implementiert wird – das Thema gesellschaftliche Verantwortung von zentraler Bedeutung. Sie ergänzen und verstärken sich im Zusammenwirken und erzeugen Synergieeffekte.

### Umsetzung

Der HEP ist kooperativ mit den Kolleg\*innen entwickelt und im Gegenstromverfahren zwischen Rektorat, (Fach-)Bereichen und Verwaltung erarbeitet worden. Er wird als ein lebendiges Dokument verstanden, das iterativ von



Gemeinsam für die Zukunft der Hochschule (v.l.): Marcel Hunecke, Jochen Drescher, Katrin Löhr, Wilhelm Schwick, Andrea Kienle, Sabine Sachweh, Tamara Appel, Heike Mertins, Volker Helm und Christian Schlösser (Foto: Stephan Schütze)

den handelnden Akteur\*innen fortgeschrieben und stetig den veränderten Gegebenheiten angepasst wird.

Zur Umsetzung und Operationalisierung der vier Themen wurden Fokusziele und Subziele festgelegt, die sich an den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Hochschule („Studium und Lehre“, „Forschung, Entwicklung und Transfer“ sowie „Infrastruktur und Ressourcen“) orientieren und damit die verschiedenen Wirkungsrationalitäten der Bereiche berücksichtigen. Zur Erreichung der Subziele sind Maßnahmen mit klaren und eindeutigen Messkriterien zur Beurteilung des Fortschritts entwickelt worden.

### Fokusgruppen

Alle Kolleg\*innen können sich als Mitgestalter\*innen in Fokusgruppen am Brainstorming und der Weiterentwicklung der Maßnahmen und Quick Wins beteiligen. Die Gruppen stoßen statusübergreifend auf reges Interesse: Rund

280 Kolleg\*innen haben ihr Interesse durch die Anmeldung zu einer der vier Fokusthemen signalisiert.

An 144 Maßnahmen wird zurzeit bereits konkret gearbeitet, sie reichen von innovativen, kooperativen und projektbezogenen E-Learning-Formaten über den Ausbau zum Campus international bis hin zu fächerübergreifenden Lehrveranstaltungen zu gesellschaftlich-ethischen Aspekten.

„Der HEP ist angelegt als ein Rahmen, in dem die Fachbereiche, die Zentralen Einrichtungen und die Verwaltung ihre eigenen Entwicklungspläne erstellen“, so Prof. Schwick. „Spezielle fachspezifische Maßnahmen sind nicht nur möglich, sondern erwünscht.“

Das HEP-Dokument:  
[www.fh-dortmund.de/hep](http://www.fh-dortmund.de/hep)

Kontakt:  
HEP-Büro  
Christian Schlösser  
[hep-buero@fh-dortmund.de](mailto:hep-buero@fh-dortmund.de)

### Eine für alle – alle für eine

Im neuen RuhrFutur-Projekt „Studienstart Ruhr“ optimieren die Ruhrgebiets-Hochschulen gemeinsam ihre Angebote für die Studieneingangsphase.  
**Seite 2**

### Psychologie gegen den Menschen!?

Dr. Susanne Guski-Leinwand untersucht, wie die Fachdisziplin in der DDR als „Psychologie gegen den Menschen“ instrumentalisiert wurde.  
**Seite 3**

### Vom Arbeiterkind zur Professur

Das neue Buch sensibilisiert für das Thema Herkunft: In 19 persönlichen Notizen äußern sich Professor\*innen zu den Mühen des sozialen Aufstiegs.  
**Seite 7**

## Forschung und Lehre

# 12 Millionen Drittmittel für die FH

**Es geht steil aufwärts: Die Fachhochschule hat im Jahr 2019 mehr als 12 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben. Mit dieser Rekordsumme wurde das Vorjahresergebnis von knapp 9,9 Mio. deutlich übertroffen.**

Drittmittel sind im Wissenschaftsbetrieb die finanziellen Mittel, die der Hochschule über die laufenden Haushaltsmittel und Investitionen des Landes hinaus von dritter Seite zufließen. In der Hauptsache handelt es sich um öffentlich geförderte Drittmittel für Forschungs- und Lehrprojekte sowie wirtschaftliche Projekte.

Die Fachhochschule wird immer forschungstärker: Die Höhe der Drittmittel steigt seit Jahren kontinuierlich, sodass sich die FH Dortmund im NRW-Vergleich mittlerweile im oberen Drittel bewegt. „Unser Ziel für 2019 war es, die magische Grenze von 10 Millionen Euro bei den Drittmitteln zu knacken. Dass wir nun sogar 12 Millionen einwerben

konnten, übertrifft unsere Erwartungen“, bilanziert Prof. Dr. Volker Helm, Prorektor für Forschung, Entwicklung und Transfer. Einen hohen Anteil am guten Ergebnis haben das Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten (IDiAL) sowie die Fachbereiche Informatik und Informationstechnik. Aber der Aufwärtstrend ist über alle Fachbereiche hinweg erkennbar.

### Gute Weichenstellung

„Die Forschung an unserer Fachhochschule hat einen hohen Stellenwert für den Wissens- und Technologietransfer. Sie ist anwendungsbezogen, transdisziplinär und kooperierend. Unsere Forschenden sind hervorragend in der Region und zunehmend auch international vernetzt“, betont Volker Helm. Seit 2015 unterstützt die Fachhochschule die Arbeit der Forschenden mit flankierenden Maßnahmen, die auf der Grundlage der aktuellen Forschungsstrategie entwickelt wurden. „Diese Maßnahmen und die gute Unterstützung durch das Team von

Forschung und Transfer haben zur positiven Entwicklung bei den Drittmitteln beigetragen“, so Volker Helm.

Auch für die Zukunft werden die Weichen gestellt. So achtet die Hochschule bei Neuberufungen mittlerweile konsequent darauf, dass Lehrende neben dem gewünschten Lehrprofil auch ein Forschungsprofil mitbringen, das die zentralen Forschungsfelder der Hochschule ergänzt.

Drittmittel sind nicht nur in den Bereich Forschung, sondern auch in die Lehre geflossen – auch hier mit steigender Tendenz. Über alle Fachbereiche hinweg haben Drittmittel-geförderte Projekte die anwendungsorientierte Lehre bereichert.

Kontakt:  
Prof. Dr. Volker Helm  
Prorektor für Forschung, Entwicklung und Transfer  
0231 9112-4419  
[volker.helm@fh-dortmund.de](mailto:volker.helm@fh-dortmund.de)

## Save the Date: FH live erleben

Die Fachhochschule öffnet am Freitag, 5. Juni 2020, wieder ihre Türen. In der Zeit von 9 bis 16 Uhr laden Fachbereiche, Institute und zentrale Einrichtungen alle Interessierten ein, die Fachhochschule live zu erleben und sich über das breite Studienangebot zu informieren: Von Laborbesichtigungen und Campusführungen über Studienberatung bis hin zur Schnuppervorlesung ist alles mit dabei.

- Schnuppern Sie einfach mal rein und fragen Sie direkt vor Ort alles, was Sie über die Fachhochschule wissen möchten.
- Entdecken und nutzen Sie offene Labore, Workshops, Schnupper-Vorlesungen und viele Mitmach-Aktionen.
- Erfahren und sammeln Sie Tipps zu Studienmöglichkeiten, zur Einschreibung und Bewerbung.  
[www.fh-dortmund.de/infotag](http://www.fh-dortmund.de/infotag)  
(Angaben unter Vorbehalt: Stand 16.3.2020)

Tag der offenen Tür:  
5. Juni 2020,  
9 bis 16 Uhr



Angebote für Studierende in den ersten Semestern wollen die Hochschulen im Ruhrgebiet jetzt gemeinsam weiterentwickeln (Foto: Volker Wiciok)

## Studienstart Ruhr 7 Hochschulen: Eine für alle – alle für eine

**Von der Schule an die Hochschule: Um diesen Übergang und den Einstieg ins Studium reibungsloser zu gestalten, unterstützen die Hochschulen im Ruhrgebiet ihre Studierenden durch zahlreiche Angebote. „Studienstart Ruhr“, eine Maßnahme der Bildungsinitiative RuhrFutur, entwickelt diese nun weiter.**

Die erste Phase im Studium ist für einen erfolgreichen Studienverlauf entscheidend. Die sieben RuhrFutur-Hochschulen, darunter die Fachhochschule Dortmund, haben für ihre heterogene Zielgruppe bereits viele individuell zugeschnittene (Beratungs-)Angebote auf den Weg gebracht. Erstakademiker\*innen, Studierende mit Berufserfahrung ohne Abitur oder neu zugewanderte

Studierende profitieren beispielsweise von Mathematik-Vorkursen, Förderung von Lerntechniken und Selbstorganisationskompetenzen und Peer-Mentoring. Das gemeinsame Ziel: alle Studierenden bestmöglich zu unterstützen.

Mit „Studienstart Ruhr“ wollen die FH Dortmund, die Hochschule Bochum, die Ruhr-Universität Bochum, die Technische Universität Dortmund, die Universität Duisburg-Essen, die Hochschule Ruhr West und die Westfälische Hochschule ihre gute Zusammenarbeit im Rahmen von RuhrFutur verstärken. Sie werden dazu ihre Konzepte zusammentragen, systematisieren und transparent machen. So können zukünftig die jeweils eigenen Angebote für die Studieneingangsphase unter Berücksichtigung der Ergebnisse und Erfahrungen aller Hochschulen innovativ weiterentwickelt werden.

### Welchen Part hat die FH?

Die FH Dortmund wirkt an der Erstellung einer Landkarte mit, bei der die Hochschulen ihre Angebote, Maßnahmen und Projekte für die Studien-

eingangsphase sichtbar machen. Eingebunden ist insbesondere der Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, erklärt Prof. Dr. Claudia Streblov-Poser: „Ausgehend von den Ergebnissen unseres hochschulweiten Projektes ‚Diversität und Bildung‘ werden wir nachschauen, wie passgenau unsere Angebote der Studieneingangsphase für die Studierenden sind.“

In diesem Forschungsprojekt sind bislang verschiedene Stressbewältigungstypen identifiziert worden. „Nun wollen wir mit qualitativen Methoden herausfinden, welcher Typus am ehesten von welcher Maßnahme, von welchem Angebot profitiert“, so Streblov-Poser, die für das Projekt bislang mit den Fachbereichen Architektur und Wirtschaft zusammengearbeitet. Für das Projekt Studienstart Ruhr sollen nun weitere Fachbereiche dazukommen.

[www.ruhrfutur.de](http://www.ruhrfutur.de)

### Kontakt:

Prof. Dr. Tamara Appel  
Prorektorin Lehre und Studium  
0231 9112-9364  
[tamara.appel@fh-dortmund.de](mailto:tamara.appel@fh-dortmund.de)

## Data Science Challenge Innovationen in der Kfz-Versicherung

**Bei der zweiten Data Science Challenge analysierten über 50 Studierende der Fachbereiche Informatik und Wirtschaft sowie von Partnerhochschulen große Versicherungs-Datenmengen und entwickelten Geschäftsideen.**

„Ziel war, dass die Studierenden erfahren, wie man aus Daten eines Versicherungsunternehmens interessante Geschäftsideen ableiten kann“, erläutert Prof. Dr. Matthias Beenken. Ermöglicht wurde dies durch den Partner VOLKSWOHL BUND, der anonymisierte Daten zu Beständen und zu Schäden in der Kfz-Versicherung beisteuerte. Erneut unterstützte IBM die Challenge mit Trainern, Software-Werkzeugen und Preisen für die besten Wettbewerbsgruppen. Die österreichische FH Krems begleitete mit Professorin Dr. Helena Lovasz-Bukvova die Veranstaltung.

### Verborgene Schätze

„Unsere Studierenden haben erlebt, wie wertvoll es ist, wenn Informatiker, Projektpexperten und Experten aus dem Anwendungsfeld Hand in Hand arbeiten, um die verborgenen Schätze in den Unternehmensdaten zu heben“, so Prof. Dr. Christian Reimann. „Gerade Versicherungsunternehmen sitzen auf riesigen Datenbeständen, die sie bisher gar nicht ausreichend nutzen können, obwohl sie für ein tieferes Verständnis von Risiken

und deren Versicherung notwendig sind“, ergänzt Prof. Dr. Jens Mörchel.

Insgesamt zehn gemischte Teams aus den Studiengängen Bachelor Versicherungswirtschaft dual, Master Financial Management, European Master in Project Management und Master Digital Transformation entwickelten Geschäftsideen: neue Versicherungstarife, Zielgruppenprodukte oder auch Vertriebssteuerungen. Eine besondere Herausforderung war die Mischung aus internationalen und heimischen Studierenden. „Neben der Technik ging es auch darum, sich über die Grenzen der Disziplinen, der Kulturen und der Sprachen hinweg zu verständigen und produktiv zu werden – genau so, wie es später im Berufsleben verlangt wird“, betont Reimann.

Drei Teams erhielten am Ende einen Preis für die besten Ideen – ein Gewinn war die Veranstaltung aber für alle. „Wir hoffen sehr, dass wir das Format auch in Zukunft anbieten können“, so Beenken. „Außerdem regen wir an, dass die Hochschule den neuen Beruf Data Scientist als wichtiges Ausbildungsziel erkennt und in seiner Studiengangplanung berücksichtigt“, ergänzt Reimann.

### Kontakte:

Prof. Dr. Matthias Beenken  
Wirtschaft  
[matthias.beenken@fh-dortmund.de](mailto:matthias.beenken@fh-dortmund.de)  
Prof. Dr. Christian Reimann  
Informatik  
[christian.reimann@fh-dortmund.de](mailto:christian.reimann@fh-dortmund.de)

In der Data Science Challenge analysierten Studierende in Teams große Datenmengen aus der Versicherungsbranche (Foto: Matthias Beenken)



## Lehrforschung KI und Soziale Arbeit: Chance oder Risiko?

**Welche Chancen bietet Künstliche Intelligenz (KI) für die Soziale Arbeit, etwa für Menschen mit Behinderung? In einem Lehrforschungsprojekt stellen Studierende die moderne Technik auf den Prüfstand und entwickeln eigene Projekte.**

Aktuelle technische Entwicklungen tangieren Soziale Arbeit in mehrfacher Hinsicht: Sie können die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen erhöhen (z. B. durch Übersetzungsprogramme) oder vermindern (z. B. Arbeitslosigkeit), weil Roboter zunehmend einfache Tätigkeiten übernehmen. Technische Entwicklung findet aber auch innerhalb der Sozialen Arbeit statt. „In den USA zum Beispiel wird bereits eine KI eingesetzt, die Jugendämtern helfen soll, einzuschätzen, welche Kinder von einer Kindeswohlgefährdung betroffen sein könnten“, erklärt Prof. Dr. Claudia Streblov-Poser, die das zweisemestrige Projekt gemeinsam mit PD Dr. Stefan Poser leitet. „Aber darf eine Entscheidung einer Maschine überantwortet werden? Und welche Rolle spielt die Fachkraft in diesem Prozess?“

Im vergangenen Wintersemester hatten sich die 21 Studierenden bereits mit Grundgedanken und Einsatzmöglichkeiten von KI und Robotik im Kontext der Sozialen Arbeit vertraut gemacht. Sie hörten Vorträge bei der Digitalen

Woche und besuchten aktuelle Ausstellungen zur KI-Thematik. Anhand der Ausgangsfragen entwickelten sie dann eigene kleine Projekte. So testete eine Gruppe das analoge Brettspiel „Mensch, Maschine! Wer zeigt hier wem den Weg?“ des BMBF in einer Jugendeinrichtung und interviewte die Jugendlichen vorher und nachher zu ihrer Einstellung in Bezug auf die Thematik. Ein Student will herausfinden, wie die telefonische Beratung der Aidshilfe durch Künstliche Intelligenz unterstützt werden könnte. Zu den nächsten Schritten gehört auch, dass die Organisation die Einsatzmöglichkeiten in der Praxis testet.

Im Sommersemester lädt das interdisziplinäre Format hochschulweit zu verschiedenen Vorträgen und Workshops ein. Bei einem für den 25. Mai geplanten Workshop präsentieren Studierende ihre Projekte zum KI-Einsatz, darunter einen Assistentenkoffer mit KI-Lesestiften für sehgeschädigte Menschen. Streblov-Poser: „Im Sinne der Praxistauglichkeit erhoffen wir uns viele Anregungen aus unserer Hochschule – gerne auch aus der Informatik.“

### Kontakt:

Prof. Dr. Claudia Streblov-Poser  
Angewandte Sozialwissenschaften  
0231 9112-5194  
[claudia.streblov-poser@fh-dortmund.de](mailto:claudia.streblov-poser@fh-dortmund.de)

## Physikprobleme? LernRaum Physik!

Im April (unter Vorbehalt) startet erstmalig der „LernRaum Physik“ für Studierende am Campus Sonnenstraße. Das Fach Physik steht in den Ingenieurwissenschaften auf nahezu allen Stundenplänen und ist für viele Studierende eine hohe Hürde. Christine Jansing, Diplom-Physikerin und Lehrkraft im QdL-Programm Maschinenbau, entwickelte das neue Angebot als Pendant zum bereits etablierten Mathe HelpDesk. Der durch die „Hochschulinterne

Lehrförderung (HiLF)“ finanzierte LernRaum Physik beginnt zunächst mit einer sechsmonatigen Testphase im Sommersemester. Geschulte Fachtutoren\*innen stehen den Studierenden im Raum -A119 (schwarze Mensa) an vier Tagen in der Woche helfend zur Seite. Zusätzlich gibt es vor den Klausuren der Physik I und II passende Themenspecials. Dabei werden zum Beispiel Themen zur Mechanik, Dynamik, Wärmelehre oder auch zur Optik behandelt.

## FH veranstaltet IngMath-Workshop

Die Fachhochschule Dortmund ist der Veranstaltungsort des 16. IngMath Workshops, der für den 7. Mai 2020 (9 Uhr, Standort Sonnenstraße, F 212) geplant ist.

**Workshop  
7. Mai  
Jetzt anmelden**

Die Reihe „Mathematik in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen“ findet seit 2001 an jährlich wechselnden Standorten statt und richtet sich an Lehrende und Interessenten von MINT-Fächern.

Ziele dieses Workshops sind die Förderung von Angeboten zur Aufbereitung von Defiziten im Fach Mathematik und die Vorstellung hochschulübergreifender Projekte und Methoden zur hochschuldidaktischen digitalen Lehre. Die E-Learning Koordinierungsstelle der Fachhochschule Dortmund stellt passend zum Workshop ihre Strategie „MINT2BE“ vor. Eine Anmeldung ist erforderlich.

[www.fh-dortmund.de/ingmath\\_workshop](http://www.fh-dortmund.de/ingmath_workshop)

(Angaben unter Vorbehalt; Stand 16.3.2020)

## Neues aus der Bibliothek

Zum Jahreswechsel hat die neue Lernvideo-Plattform LinkedIn Learning das bisherige Angebot von Lynda.com abgelöst. Für die Nutzung ist eine einmalige Registrierung mit der jeweiligen FH-Mailadresse erforderlich. Sämtliche Inhalte von Lynda.com sind enthalten. Somit bietet die Bibliothek Studierenden und Beschäftigten weiterhin Zugriff auf Lernvideos zu Themengebieten wie u. a. Marketing, Design und IT.

[www.fh-dortmund.de/lernvideos](http://www.fh-dortmund.de/lernvideos)

Bibliotheksgebühren und Druck- bzw. Kopierkosten werden in der Bibliothek an der Emil-Figge-Straße 44 jetzt ausschließlich über einen neuen Kassensautomaten eingezahlt – mit Bargeld, EC-Karte oder FHCARD. An den anderen Standorten kann weiterhin nur bargeldlos an der Ausleihtheke bezahlt werden.

## Erfolge für 360°-kiU-Filme

Der vom Storylab kiU unter Leitung von Harald Opel für die Pink-Floyd-Ausstellung realisierte 360°-Film „A Fall into U“ ist auf internationalen Filmfestivals erfolgreich. So wurde er auf dem XRAR Immersive & XR International Film Festival in Buenos Aires, dem Crown Wood International Film Festival in Indien, dem Austin Indie Festival und dem Chelsea Film Festival in USA gezeigt. Dabei gewann er den Preis für die beste VR-Installation in Indien.

Der 360°-Film zur VR-Installation „Do you exist, Miss Q?“ lief Anfang März in New York auf dem Filmfestival im „Museum for the Moving Image“ und ist nominiert für den besten 360°-Film. Auf dem Honor Film Festival (USA) gewann er den „Web Media Preis“. Der Film entstand unter der Leitung von Harald Opel zur Veranstaltung „Enjoy Complexity“ für die Akademie für Digitalität und Theater.

**Kostbare Netzwerke**

**Forschung für die Zukunft**

**Digitalisierung, Gesundheit, Energie und Klima – mit ihrer angewandten Forschung leistet die Fachhochschule einen starken Beitrag zur Lösung zentraler Zukunftsfragen.**

Bei den „Kostbaren Netzwerken“ am 29. Januar stellten Forschende mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ihre aktuellen Projekte vor. Prof. Dr. Volker Helm, Prorektor für Forschung, Entwicklung und Transfer, betonte die Bedeutung der „Kostbaren Netzwerke“ als Leistungsschau für Forschung, Entwicklung und Transfer: „Unter den 170 Gästen sind auch viele Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Und das mit gutem Grund: Sie wissen, dass das Format eine hervorragende Chance ist, starke Partner zu gewinnen und neue Projekte auf den Weg zu bringen.“

Intelligente Informationstechnik, Innovationen für Medizin und Gesundheitswesen sowie Konzepte für die Energiewende: Die elf vorgestellten Projekte reichten von der kamerabasierten Bestimmung des Blutdrucks, über die Nutzung von Sonnenenergie durch spezielle Energiefassaden bis hin zur Verbesserung der Beatmung durch „Dr. Algorithmus“.

**Bühne frei für Forschung**

Erstmals bei den „Kostbaren Netzwerken“ hieß es auch „Bühne frei“ für preisgekrönte Forschung: Die Forschungspreisträger\*in 2019 Prof. Dr. Gabriele Dennert (Queergesund\*) und Prof. Dr. Thomas Felderhoff (MEDITHENA) skizzierten die Grundzüge ihrer Forschungen.

Dass gute Forschung auch gute Förderung benötigt, bekräftigte Dr. Jochen



Bei der Veranstaltung Kostbare Netzwerke stand der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Mittelpunkt (Foto: Stephan Schütze)

Dreßen vom VDI-Technologiezentrum GmbH in seinem Impulsvortrag. Als Referent des Projektträgers für das BMBF-Programm „Forschung an Fachhochschulen“ gab er einen Überblick über Förderlinien und -maßnahmen speziell für Fachhochschulen.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Volker Helm,  
Prorektor für  
Forschung, Entwicklung  
und Transfer  
0231 9112-9105  
volker.helm@fh-dortmund.de

**DDR-Aufarbeitung**

**„Psychologie gegen den Menschen“!?**



**Welche Rolle die Psychologie in der DDR dabei spielte, systematischen Druck auf politische Gegner auszuüben, erforscht die Psychologin Dr. Susanne Guski-Leinwand. Im Mittelpunkt: die „Psychologie gegen den Menschen“.**

Guski-Leinwand widmet sich gemeinsam mit Ilaria Muscas, Hannah Nussmann und Dr. Carsten Roschke der Aufgabe, das psychologische Fachwissen im Dienste einer repressiven Politik in verschiedenen Kontexten zu erheben, zu analysieren und auszuwerten. Schwerpunkte sind dabei die Psychologie in der Lehre an Hoch- und Fachschulen, die Psychologie als Interessensfeld staatlicher Stellen und die Verwertungen psychologischer Ansätze und Konzepte durch das Ministerium für Staatssicherheit: die sogenannte Operative Psychologie.

Das Forschungsprojekt „Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“ ist Teil des Verbundprojektes „Seelenarbeit im Sozialismus: Psychologie, Psychotherapie, Psychiatrie“ (SiSaP) mit den Universitäten Jena, Rostock, Greifswald und Erlangen-Nürnberg.

**Operative Psychologie**

Einer der Ansatzpunkte ist der 1965 an der Juristischen Hochschule (JHS) in Potsdam eingerichtete Lehrstuhl

für „Operative Psychologie“, welche psychologische Erkenntnisse in der Anwendung gegen Menschen unterrichtete. „Wir wollen untersuchen, wie die akademische Fachdisziplin als ‚Psychologie gegen den Menschen‘ verwertet und instrumentalisiert wurde“, erklärt Guski-Leinwand.

Die Methoden der operativen Psychologie seien nicht nur bei der Anwerbung informeller Mitarbeiter\*innen dienlich gewesen, so Guski-Leinwand, sondern wurden auch eingesetzt, um politische Gegner\*innen des SED-Regimes systematisch zu drangsaliieren, bis hin zur Zerstörung von Existenzen, der sogenannten Zersetzung. „Wie umfassend das Konzept der operativen Psychologie angelegt war, woher der Begriff stammt und ob es eine wissenschaftliche Grundlage gab, was wir vermuten, das wollen wir mit unserer Forschung klären.“ Staatskritische Äußerungen, Kontakte in den Westen oder das Hören von Westradio reichten aus, um ins Visier der Stasi zu geraten. „Die Operative Psychologie war wichtig für das Ausspionieren von Lebens- und Alltagsgewohnheiten, Freizeit und Glauben. Eingesetzt wurde sie auch bei der Suche nach den Schwachstellen von Menschen“, zählt die Historikerin Ilaria Muscas auf. Sie betreibt eine intensive Recherche mit dem Ziel, erstmals einen fundierten Überblick über die DDR-Fachliteratur zu veröffentlichen.

Um das Thema in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, hat Guski-Leinwand die Poster-Ausstellung „Von der friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur an die FH geholt: Sie ist seit dem 16. März und noch einmal ab dem 20. April für jeweils zwei Wochen in der kostBar zu sehen.

**Kontakt:**  
Prof. a. D. PD Dr. Susanne  
Guski-Leinwand  
Angewandte Sozialwissenschaften  
0231 9112-4980  
susanne.guski-leinwand@  
fh-dortmund.de

**Bettenmanagement 4.0**

**Auf dem Weg zum intelligenten Bett**

**Das Verbundprojekt „Bettenmanagement 4.0“ gehört zu den Siegern im Leitmarktwettbewerb IKT.NRW. Im Fokus der Forschung: das Krankenhausbett.**

„Mehr Technik am Bett könnte die Prozesse in den Kliniken verbessern“, erklärt Prof. Dr. Thomas Felderhoff vom Forschungsschwerpunkt BioMedizin-Technik den Forschungsansatz. Fakt ist: Krankenhäuser haben derzeit oft keinen ausreichenden Überblick über Standorte, Zustand und Alter ihrer Betten-Armada. Dazu kommt, dass Bett nicht gleich Bett ist: Sie haben unterschiedliche Hersteller, bieten unterschiedliche Ausstattungen und sind somit auch für unterschiedliche Patientengruppen geeignet.

**Mehr Effizienz in der Klinik**

Eine entscheidende Verbesserung wäre, die Klinikbetten mit ihren spezifischen Merkmalen in einem Informationssystem zu erfassen und mit der Umgebung zu vernetzen. „Das Bett der Zukunft kann mit der Infrastruktur der Klinik kommunizieren“, erklärt Thomas Felderhoff. Es lässt sich präzise lokalisieren, was sich positiv auf Arbeitsabläufe und Effizienz im Klinikalltag auswirkt.“

Das Projekt soll eine ganzheitliche, lebenszyklus- und bedarfsorientierte Prozessoptimierung erreichen. Dafür erarbeitet das Team um Prof. Felderhoff eine Hardware-Infrastruktur, die spezifizierte Informationen des Bettes der Managementsoftware zur Verfügung stellt. Mit modernen Industrie-4.0-Technikkomponenten am Bett wird ein System geschaffen, welches die Lokalisierung und die Statusabfrage zu jedem Zeitpunkt ermöglicht und als Nachweis für

einen ordnungsgemäßen Betrieb dient. Die Technik könnte als Nachrüstlösung sogar die Betten im Bestand optimieren.

Etwa zur Hälfte der dreijährigen Projektzeit soll die neue Technik in den Praxiszeit im St. Marien-Hospital in Mülheim/Ruhr und im St. Josef Krankenhaus in Moers gehen. Hier wird jeweils mindestens eine gesamte Station mit der neuen Bettentechnik ausgerüstet und im Hinblick auf die Prozessabläufe getestet.

**Bett der Zukunft**

„Krankenhausbetten könnten künftig sogar noch intelligenter werden“, ist Felderhoff überzeugt. Das Bett 4.0 weiß dann nicht nur, welcher Patient darin liegt, sondern könnte perspektivisch weitere Aufgaben übernehmen, um die Pflegekräfte zu entlasten. „Körpertemperatur, Herzschlag und Atmung lassen sich automatisch erheben. Beispielsweise könnten Atemaussetzer zuverlässig gemeldet oder zumindest protokolliert werden.“

Die Fachhochschule arbeitet beim Bettenmanagement 4.0 unter Leitung der medmehr GmbH, welche Service-lösungen für das Gesundheitswesen anbietet. Zum Verbund zählen neben den schon erwähnten Partnern die Hochschule Niederrhein, das Deutsche Krankenhausinstitut und die Ruhr-Universität Bochum. Für das Teilprojekt der FH Dortmund steht ein Budget von 453.500 Euro zur Verfügung. Das Projekt wird durch die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Thomas Felderhoff  
Informationstechnik  
0231 9112-9386  
felderhoff@fh-dortmund.de

Bettenmanagement 4.0 bringt mehr Effizienz in die Klinik (Foto: AdobeStock, beerkoff)



**NEU BEWILLIGT**

**PULS: PARKEN UND LADEN IN DER STADT**

Ziel des Forschungsprojekts PuLS (Parken und Laden in der Stadt) ist die pilothafte Umsetzung eines ganzheitlichen Ansatzes zur Erhöhung des Zugangs zu Ladeinfrastrukturen für Elektrofahrzeuge, verbunden mit der Verringerung von Parkraumsuchverkehr und der Emissionsbelastung von Innenstädten. Zu diesem Zweck sollen Ladeinfrastrukturen mit innovativen Parkraumsensoren verknüpft und in Fahrzeugstellplätze im Dortmunder Kreuzviertel als Modellquartier eingebracht werden. Die Fachhochschule Dortmund zeichnet für die Umsetzung der softwaretechnischen PuLS-Plattform verantwortlich. Sie soll unter anderem Besitzer\*innen von Elektrofahrzeugen die Möglichkeit bieten, freie Ladeinfrastrukturen zu finden und für einen gewissen Zeitraum zu buchen.

**Leitung:** Prof. Dr. Sabine Sachweh  
**Laufzeit:** 1.12.2019 – 30.11.2022  
**Volumen:** 324.711 Euro  
**Förderung:** BMVI

**DAAD: GASTDOZENTEN-PROGRAMM**

Im Projekt „International Engineering“ wird mit Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein ausgewählter ausländischer Gastdozent mit Berufserfahrung im Bereich Maschinenbau und Fahrzeugtechnik in der Lehre an der FH beschäftigt. Die Gastdozentur unterstützt nicht nur den Fachbereich Maschinenbau in Forschung und Lehre, sondern leistet einen Beitrag zur gelebten Internationalisierung. Sie soll zur Stärkung verschiedener Aspekte des Re-Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ beitragen, indem den Studierenden internationale Lernerfahrungen und interkulturelle Kompetenz vermittelt werden.

**Leitung:** Prof. Dr. Tamara Appel  
**Laufzeit:** 1.4.2020 – 31.3.2021  
**Volumen:** 99.230,00 EUR  
**Förderung:** DAAD

**PLATTFORM FÜR SMART LIVING SERVICES**

Im Verbundprojekt „ForeSight“ wird eine Plattform für kontextsensitive, intelligente und vorausschauende Smart Living Services entwickelt. Das IKT der FH Dortmund erarbeitet zusammen mit den Projektpartnern neue Ansätze im Bereich semantischer Beschreibung von Daten und Schnittstellen und dem automatisierten Mapping von Datenmodellen im Kontext von KI-Plattformen. Die semantischen Beschreibungen werden eingesetzt, um intelligente digitale Zwillinge und Thinking Objects zu konzipieren und exemplarisch umzusetzen. Das cloud-basierte System mit intelligentem Raumcontroller im Smart Home verknüpft z.B. mit Hilfe von Edge-Computing und verteilten KI-Anwendungen die Informationen aus dem digitalen Zwilling und den Thinking Objects zur Realisierung von AAL Use Cases wie etwa Energieoptimierung oder Notfallerkennung.

**Leitung:** Prof. Dr. Ingo Kunold,  
Prof. Dr. Wöhrle  
**Laufzeit:** 1.1.2020 - 31.12.2022  
**Volumen:** 700.973,64 Euro  
**Förderung:** BMWi



Mit farbigem Samt bezogene Schaufensterfiguren führen Sessel, Stühle und Tische vor. (Foto: FH Dortmund)

## Szenografie-Masterprojekt Fashion-Show für Möbel

**Für die „imm cologne“ baute die Designstudentin Katharina Wind einen Messestand für zwei Unternehmen. Die Möbel inszenierte sie dabei wie edle Kleidung.**

Die Idee sei schon im September während der ersten Besprechungen mit dem Geschäftsführer der beiden Marken KFF und ASCO entstanden, erzählt Katharina Wind: das Thema Möbel in einen anderen Kontext zu setzen. In den Kontext Mode. Das passt, denn die Stoffe der Bezüge seien in ihren Farben und ihrer Beschaf-

fenheit mit Kleidungsstoffen verwandt. Viele Aussteller bauen einfach Wohnsituationen auf, um ihre Möbel zu zeigen, sagt Wind. Ihr Entwurf sollte sich davon abheben.

### Samtliche Figuren

Insgesamt etwa drei Monate hat Wind Zeit für die Ausarbeitung. Sie konzipiert flache Podeste mit ovaler Grundfläche für die Sessel und Tische. Darüber entwirft sie große, dunkel verkleidete Lichtschächte, die wie überdimensionierte Lampenschirme auf die Exponate herableuchten.

Die hellen Oberflächen der Podeste und die Leuchtkörper darüber rahmen die Exponate ein und lenken unwillkürlich den Blick auf sie. Fast wirken sie wie schick gerundete, übergroße Schachteln, deren Deckel wie gerade erst angehoben über dem Inhalt zu schweben scheinen.

Die Mode-Idee überträgt Wind auch auf Details. Stoffmuster für die Möbelbezüge hängt sie mit Kleiderbügel an Kleiderständer. Die Messtüten sind denen von Modelabeln nachempfunden. An den Exponaten sitzen und stehen mit farbigem Samt bezogene Schaufensterfiguren, die anstelle von Kleidung die Sessel, Stühle und Tische vorführen.

### Besondere Atmosphäre

Die besondere Herausforderung dieser Arbeit, sagt Winds Erstprüferin, Prof. Dr. Pamela Scorzin vom Fachbereich Design, bestehe darin, den professionellen Anspruch umfassend zu erfüllen: ein Konzept zu entwickeln, es fristgerecht zu realisieren und das gesamte Projekt zu managen. Winds Umsetzung nennt Prof. Scorzin „äußert gelungen“: Die Studierende setze „ein originelles Narrativ, das eine besondere Atmosphäre für den Messestand generiert“. Winds szenografischer Auftritt unterscheidet sich vom gewöhnlichen Messedesign und von reiner Dekoration.

Was nimmt Katharina Wind mit aus diesem Projekt, was hat sie dabei gelernt? „Die praktische Erfahrung. Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen, sie zu kommunizieren und selbstbewusst umzusetzen.“

Und: Aufmerksam zu sein und zu bleiben, bei Problemen flexibel und entschlossen zu reagieren. „Einmal haben wir plötzlich bemerkt, dass ein Stoff in der falschen Farbe geliefert worden war. Und die Zeit war knapp. Aber wir haben es hingekriegt.“

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Pamela C. Scorzin  
Fachbereich Design  
0231 9112-9436  
pamela.scorzin@fh-dortmund.de

## Architekturkongress Am besten 1:1 – Messebau in Stahl



Die studentischen Macher\*innen vor dem Messestand beim Architekturkongress Neues Bauen mit Stahl – mit den Betreuern Daniel Horn und Helmut Hachul. (Foto: Helmut Hachul)

**Beim Kongress „Neues Bauen mit Stahl“ in Düsseldorf waren Architektur-Studierende der FH an Planung und Organisation beteiligt und realisierten einen stählernen Messestand.**

In dem historischen Bau der Rheinterrasse Düsseldorf gaben herausragende Architekten wie Diederik Dam, Graham Stirk, Lars Courage, Thomas Schinko

oder Laurence Dudeneu einen Einblick in die Entstehung ihrer zukunftsweisenden Stahlarchitektur. Präsentiert wurden herausragende Architekturprojekte mit innovativen Trag- und Fassadenstrukturen aus Stahl für eine urbane Baukultur.

Der Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund war aktiv an der Zusammenstellung der Referenten beteiligt, ebenso auch an der Organisation

des mit über 800 Teilnehmenden gut besuchten Kongresses. Studierende des Masterstudienganges „Gebäudehüllen aus Metall“ halfen bei der Ablauforganisation und Studierende des Bachelorstudienganges realisierten einen stählernen Messestand.

Dieser wurde im IP/IM-Projekt von Prof. Dr. Helmut Hachul und Dipl.-Ing. Daniel Horn im Wintersemester entwickelt, konzipiert und anlässlich des Kongresses auch aufgebaut. Die Architekt\*innen und Planer\*innen konnten sich also nicht nur einen Überblick über den aktuellen Stand im Stahlbau verschaffen, sondern auch über das breite Studienangebot des Fachbereichs Architektur. Für Leistung und Engagement, sammelten die studentischen Gruppen, die einen nachhaltig guten Eindruck in Düsseldorf hinterließen, viel Lob vom Veranstalter Bauforum Stahl, dem Institut Feuerverzinken und der Architektenkammer in Nordrhein-Westfalen ein.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Helmut Hachul  
Architektur  
0231 9112-6888  
helmut.hachul@fh-dortmund.de

## Beteiligungswerkstatt Heimerziehung – Wünsche und Wirklichkeiten

**Wie kann Heimerziehung besser werden? Welche Rahmenbedingungen müssten verändert werden? In einer Beteiligungswerkstatt diskutierten Eltern und Fachkräfte über Wünsche und Wirklichkeiten.**

Die Werkstatt ist Teil der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“ und wird durch die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) organisiert und moderiert. Ziel dieser Initiative ist es, zentrale Entwicklungsbedarfe und Strukturmerkmale gelingender Heimerziehung herauszuarbeiten und öffentlich zu diskutieren.

Unter Leitung von Prof. Dr. Nicole Knuth trafen sich Eltern aus unterschiedlichen Einrichtungen zu einer zweitägigen Werkstatt in Duisburg, bei der sie schildern konnten, was für sie hilfreich oder weniger hilfreich bei der Unterbringung ihres Kindes war. Die Wohngruppen, in denen ihre Kinder leben, beschrieben die Eltern insgesamt als positiv. Hilfreich sei aus ihrer Sicht, dass die Fachkräfte der Wohngruppen sie dabei unterstützt haben, immer Kontakt zu ihrem Kind zu halten, auch in Phasen ihres Lebens, in denen sie zum Beispiel gegen Suchterkrankung

kämpfen mussten. Schwierigkeiten bereiteten dagegen die großen Entfernungen zwischen Wohnort und Wohngruppe, ständige Wechsel der Zuständigkeiten im Jugendamt, die Dauer von Entscheidungsprozessen oder mangelnde finanzielle Unterstützung für Besuche der Kinder zuhause. Eltern mit Kindern in der Heimerziehung fühlen sich in vielen gesellschaftlichen Bereichen ausgegrenzt und diskriminiert. Neben dieser Bestandsaufnahme der Heimerziehung formulierten Eltern und Fachkräfte auch konkrete Wünsche, zum Beispiel ein Budget der Heimerziehung für Aktionen und Projekte, den Aufbau von Vertretungsgremien oder mehr Lobbyarbeit für Eltern.

Im Forschungsprojekt von Prof. Dr. Nicole Knuth wird es nun darum gehen, einzelne Teile der Werkstatt systematisch auszuwerten, sodass die Ergebnisse in das Projekt der „Zukunftswerkstatt Heimerziehung“ einfließen können.

[www.zukunftsforum-heimerziehung.de](http://www.zukunftsforum-heimerziehung.de)

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Nicole Knuth  
Angew. Sozialwissenschaften  
0231 9112-5190  
nicole.knuth@fh-dortmund.de

## Ausstellung „AUS SICHT“ auf Jugendkultur



Design-Studierende nahmen die Herner Jugend in den Fokus. (Foto: Elena Otto)

**Mit fotografischen Werken haben Studierende des Fachbereichs Design die Jugendkultur in Herne dokumentiert. Zu sehen ist die Ausstellung „AUS SICHT“ im dortigen Heimatmuseum noch bis 13. April.**

Ob Cheerleader auf einer Halde, Jugendliche im Retrolook einer Mofa-Gang der 80er-Jahre, ambitionierter Zirkus-Nachwuchs oder Singles auf Beziehungssuche: In Herne fahndeten die Dortmunder Fotografie-Studierenden nach subkulturellen Milieus und Lebensweisen von Jugendlichen: Wie geht es ihnen, was fasziniert sie?

Die Ausstellung ist das Ergebnis der zweiten Kooperation der FH Dortmund, dem Pressebüro der Stadt Herne sowie dem Emschertal-Museum. Initiiert wurde das Projekt von Prof. Kai Jünemann und Thomas Schmidt vom Pressebüro der Stadt Herne, die den Studierenden zur Seite standen.

„Ich habe die Jugend vor und hinter der

Kamera unterschätzt“, resümierte Prof. Kai Jünemann. Es würden sich immer wieder neue Blickwinkel bieten. Außerdem sei die Ausstellung im Vergleich zum ersten Kooperationsprojekt „Tach auch!“ multimedialer geworden: Die Präsentation von Jonas Domrath zum Beispiel spielt mit den verschiedenen Medien und führt die Zuschauer\*innen über die Wandhängung ins Internet und wieder zurück. Auf diese Weise werden die Besucher\*innen Teil einer Dating-App.

Auch die Studierenden zeigten sich zufrieden: „Es war sehr spannend, wie viele Sichtweisen entdeckt wurden und dass wir alle so tief in die Materie eingedrungen sind“, sagte beispielsweise Vera Loitzsch, die für ihr Werk die 1. Herner Karnevalsgesellschaft in den Fokus genommen hatte.

**Kontakt:**  
Professor Kai Jünemann  
Design  
kai.juenemann@fh-dortmund.de

## AUSGEZEICHNET IN FORSCHUNG UND LEHRE

Bei der Akademischen Jahresfeier am 28. November 2019 zeichnete die Fachhochschule neben den besten Absolventen auch Lehrende für hervorragende Leistungen in Forschung und Lehre aus.

An Prof. Dr. Thomas Felderhoff, Informationstechnik, und Prof. Dr. Gabriele Dennert, Angewandte Sozialwissenschaften, wurden Preise für besondere Leistungen in der Forschung vergeben. Auf Vorschlag der Studierenden ging der Preis für besondere Leistungen in der Lehre an Prof. Dr. Jochem Kotthaus, Angewandte Sozialwissenschaften. Auf dieser Seite stellen wir die Ausgezeichneten in Interviews vor.



Foto: Stephan Schütze



Foto: Mike Henning

**Prof. Dr. Thomas Felderhoff wurde für sein Projekt Medithena als Forschungspreisträger 2019 ausgezeichnet. Was seine Forschungen für den Menschen bewirken könnte, erklärt er im Interview.**

**fh-presse:** Herr Felderhoff, worauf liegt der Schwerpunkt Ihrer Forschungen?

**Felderhoff:** Medithena spielt eine zentrale Rolle im Forschungskontext der Biomedizintechnik. Wir entwickeln hier ein Messsystem, das die Auslöser von



### Forschungspreis

## Felderhoff: FH spielt in der ersten Liga mit

Nackenschmerzen präzise bestimmen lässt. Konkret erfassen wir mit interaktiver körpernaher Biomedizintechnik – sogenannten Wearables – unterschiedliche physiologische Daten bei Bewegungen und werten sie automatisiert aus.

**fh-presse:** Wozu könnte diese Forschung dienen?

**Felderhoff:** Wir hoffen, dass wir mit diesem intelligenten biomedizintechnischen Systemen einen punktuellen Beitrag zur Therapieunterstützung bei Nackenschmerzen leisten können. Der Gesamtzusammenhang ist das Monitoring im Gesundheitswesen, also die elektronische Beobachtung von Patienten. Warum sollte man nicht groß denken? Unsere Forschungsideen entwickeln wir zusammen mit Medizinern. Ich bin stolz darauf, dass wir namhafte Partner wie

die Berliner Charité mit im Boot haben: Wir spielen hier in der ersten Liga mit.

**fh-presse:** Auf welchem Stand ist das Projekt Medithena jetzt?

**Felderhoff:** Studierende der Sozialen Arbeit haben für uns den Tragekomfort verschiedener Sensormodule getestet und auch in Physiotherapiepraxen vorgestellt. Danach haben wir eine geeignete Modulvariante weiterentwickelt, die wir in den nächsten Tagen den Medizinern in der Charité zur Verfügung stellen. Dort werden dann die medizinisch relevanten Parameter aus unseren Messdaten ermittelt. Mühen soll das Ganze in einem Assistenzsystem, das kritische Bewegungen erkennt und protokolliert, dem Mediziner Informationen für eine Diagnose liefert und in der Therapie den Patienten und Therapeuten unterstützt.

**fh-presse:** Wie geht es dann weiter?

**Felderhoff:** Bis September werden wir insgesamt 30 kabellose Demonstratoren im realen Einsatz testen. Die erfassten Daten werden dabei an ein Smartphone übermittelt und anschließend ausgewertet. Weiterhin wollen wir den Energieverbrauch für Langzeituntersuchungen optimieren, und wir werden Wünsche aus den Patienten- und Probandentests, etwa für ein Biofeedback, einarbeiten.

**fh-presse:** Gibt es Überlegungen für ein Anschlussprojekt?

**Felderhoff:** Wir denken darüber nach, wie man den Forschungsansatz auf noch komplexere Bewegungen im Schulterbereich erweitern könnte. Auch eine Firmenausgründung ist eine mögliche Perspektive: Ein Patent ist bereits beantragt.

**fh-presse:** Wie hat sich der Bereich Biomedizintechnik insgesamt entwickelt?

**Felderhoff:** Wir haben uns im Fachbereich personell enorm verstärkt: Allein 2019 konnten wir mit Prof. Sebastian Zauneder und Prof. Benjamin Menküc sowie Prof. Natalie Mrachacz-Kersting hervorragende Expert\*innen gewinnen. Unser Studienangebot Biomedizintechnik ist sehr stark nachgefragt und im kommenden Wintersemester wird auch der Master Biomedizinische Informatik an den Start gehen.

**Kontakt:**

Prof. Dr. Thomas Felderhoff  
Informationstechnik  
0231 9112-9386  
felderhoff@fh-dortmund.de



Foto: FH Dortmund

**Für ihr Forschungsprojekt „queergesund“ wurde Prof. Dr. Gabriele Dennert mit dem Forschungspreis 2019 ausgezeichnet. Im Interview gibt sie Einblicke in ihre Forschung.**

**fh-presse:** Frau Dennert, Sie lehren und forschen an den Schnittstellen von Medizin, Public Health und Geschlechterforschung. Worauf richten Sie ihr Hauptaugenmerk als Forscherin?



### Forschungspreis

## Dennert: Diskriminierung macht krank

**Dennert:** Ich erforsche den Zusammenhang zwischen Diskriminierung und Gesundheit, insbesondere für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen – kurz LSBTI. Dass LSBTI weniger Zugang zu Ressourcen, Anerkennung und Sicherheit haben, wirkt sich gesundheitlich aus: Diskriminierung macht krank!

**fh-presse:** Im Projekt „queergesund“ haben Sie Bedarfe und wichtige Gesundheitsthemen für lesbische, bisexuelle und queere Frauen erhoben. Warum ist das sinnvoll?

**Dennert:** Medizin und Gesundheitsversorgung sind auf die Bedarfe von Männern ausgerichtet, wir benötigen aber eine geschlechtssensible Versorgung. Lesbische, bisexuelle oder queere

Frauen sind in ihrer Community gut vernetzt. Sie erleben aber auch Diskriminierung, verfügen über weniger Einkommen und gehören zur Hauptrisikogruppe für Altersarmut.

**fh-presse:** Welche Erkenntnisse hat die queergesund-Studie gebracht?

**Dennert:** Wir haben enorm viele Informationen gewonnen, mit denen wir am Abbau von Belastungen, der Stärkung von Ressourcen und an Veränderungen im Gesundheitswesen arbeiten können. Als Folge der Studie haben wir ein Netzwerk für geschlechtliche Diversität gegründet, das Wissensportal LSBTI<sup>2</sup> aus der Taufe gehoben und das Projekt InTraHealth gestartet.

**fh-presse:** Wieso wirken sich soziale Ungleichheiten auf die Gesundheit

von Gruppen aus?

**Dennert:** Woher weiß mein Körper, dass ich diskriminiert bin? Die sozialen Verhältnisse schreiben sich in den Körper ein. Gewalt und Diskriminierung erzeugen Stress – diese Vorgänge wirken sich körperlich und psychisch aus. Und die Barrieren in der Gesundheitsversorgung sorgen dafür, dass die Diskriminierten gesundheitlich schlechter wegkommen.

**fh-presse:** Was leistet das Wissensportal LSBTI<sup>2</sup>?

**Dennert:** Das Portal für Studierende und wissenschaftlich Tätige erleichtert mit Repositorium, Videothek und Webkatalog den Zugang zu wissenschaftlichen Informationen im Kontext von LSBTI\*-Gesundheit und ist als strategische Nachwuchsförderung gedacht.

**fh-presse:** Worum geht es im neuen Projekt InTraHealth?

**Dennert:** Mit InTraHealth soll die Gesundheitsversorgung von inter- und transgeschlechtlichen Menschen verbessert werden. Das Projekt wird eine interaktive Online-Selbstlernumgebung für Gesundheitsfachkräfte entwickeln. Im Mai starten wir mit einer Online-Erhebung zur Versorgungssituation – erhoben wird auch, welches Wissen Fachkräfte im Gesundheitswesen benötigen, um geschlechtssensibel zu versorgen.

**Kontakt:**

Prof. Dr. Gabriele Dennert  
Angewandte Sozialwissenschaften  
0231 9112-6830  
gabriele.dennert@fh-dortmund.de

### Lehrpreis



## Kotthaus: Wir brauchen Vorurteile und arbeiten daran



Foto: FH Dortmund

**Auf Vorschlag der Studierenden wurde Prof. Dr. Jochem Kotthaus zum Lehrpreisträger 2019 gekürt. Wir fragten ihn nach seinen Methoden in der Lehre.**

**fh-presse:** Herr Kotthaus, Sie sind von Hause aus Erziehungswissenschaftler, mit besonderem Fokus auf Jugend- und Familienhilfe. Um welche Themen

geht es in Ihren Seminaren?

**Kotthaus:** Ich habe einen Schwerpunkt in der Wissenssoziologie, die sich vorrangig damit befasst, wie Wissen entsteht, vermittelt und bewahrt wird. Mit meinen Studierenden diskutiere die theoretische Verortung und den Blickwinkel der Sozialen Arbeit, also Fragen wie: Wie vergemeinschaften sich Menschen zu Gesellschaften? Wie verhält sich das Individuum zur Gesellschaft?

**fh-presse:** Was bedeutet für Sie gute Lehre?

**Kotthaus:** Gute Lehre bedeutet für mich, nicht nur Dinge zu rekapitulieren, sondern für einen Teilbereich eine vertiefte Expertise aufzuweisen und diese in der Lehre zu vertreten. Ein Gebiet zu haben, wo ich mich theoretisch und praktisch zuhause fühle und in der ich bestenfalls eine eigene theore-

tische Position entwickelt habe. Gute Lehre bedeutet, eine eigene Lesart zu vermitteln von dem, was da war. Das ist für die Studierenden wichtig und fruchtbar.

**fh-presse:** Was glauben Sie, was die Studierenden an Ihrer Lehre besonders schätzen?

**Kotthaus:** Ich glaube, sie schätzen neben meinem Expertenwissen vor allem, dass ich sie in meinen Seminaren geistig fordere. Vielleicht erkennen sie auch an, dass ich authentisch bin und durchaus zugeben kann, wenn ich im Seminar mal Fehler mache.

**fh-presse:** Mit welchen Lehrformaten motivieren Sie die Studierenden?

**Kotthaus:** Im praktischen Seminar „Explicit Content“ üben wir uns zum Beispiel in hermeneutischer Filmanalyse, zu Themen wie Sexualität, Gewalt,

Faschismus und demnächst auch Religion. Hohe Konzentration auf den jeweiligen Film ist Pflicht – gerne mit Pizza, aber ohne Handy. Im Anschluss wird der Film intensiv reflektiert und diskutiert.

**fh-presse:** Was nehmen die Studierenden davon für die Praxis mit?

**Kotthaus:** Sie erfahren zum Beispiel am eigenen Leib, wieso Jugendliche eine Lust auf Gewalt entwickeln können. Es ist wenig sinnvoll, in der Jugendarbeit als Prediger aufzutreten. Deshalb trainieren wir hier an der Akzeptanz von Menschen und dem, was sie tun. Wir alle brauchen Vorurteile, um die Welt zu verstehen, aber wir arbeiten daran, wenn sie überhand nehmen.

**fh-presse:** Binden Sie Studierende in Ihre Forschung ein?

**Kotthaus:** Ja, insbesondere über Lehr-

forschungsprojekte, wo sie Methoden der empirischen Sozialforschung im Tun erlernen. Einige meiner Studierenden haben unsere Ergebnisse schon international in Belfast, Pittsburgh und im Sommer St. Louis vorgestellt.

**fh-presse:** Was erwarten Sie von Ihren Studierenden?

**Kotthaus:** Ich erwarte, dass sie denken! Dass sie sich auf Dinge, Gegebenheiten und Phänomene einlassen können und dass sie sich darüber im Klaren sind, dass man an der Hochschule anders lernt als an der Schule. Also, ganz wichtig: Mitdenken und viel lesen.

**Kontakt:**

Prof. Dr. Jochem Kotthaus  
Angewandte Sozialwissenschaften  
0231 9112-5193  
jochem.kotthaus@fh-dortmund.de

## DAAD-Projekt

## Internationalization for Building Competences



Internationale Studierende diskutierten über die Folgen von Globalisierung für die Soziale Arbeit

**Im Rahmen eines vom DAAD geförderten Projektes trafen sich Studierende der FH Dortmund und aus dem südlichen Afrika zu einem ersten Workshop.**

Unter Leitung von Prof. Dr. Michael Boecker setzten sie sich im Dezember intensiv mit den Folgen von Globalisierung und deren Auswirkungen für die Soziale Arbeit auseinander. Themen wie zum Beispiel Soziale Gerechtigkeit, Spaltung der Gesellschaft sowie die Herausforderungen ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit boten Anlass für intensive Diskussionen.

Während des zehntägigen Workshops gab es auch Einblicke in die Berufspraxis: So besuchten die Studierenden zum Beispiel den Caritasverband Hagen, um die Projekte des Verbandes rund um die Themen Flucht, Migration und Armutsprävention kennenzulernen. „Globalisierung und deren Folgen sind kein abstraktes theoretisches Konstrukt, sondern beeinflussen den Alltag und das Zusammenleben von Menschen im

Sozialraum“, so Michael Boecker. Die erarbeiteten Ergebnisse sollen im Juli bei einem weiteren Workshop in Durban (Südafrika) verdichtet werden.

Ziel des vierjährigen Projektes ist der Aufbau eines Praxisbüros in Durban, um eine stärkere Vernetzung von Wissenschaft und Praxis zu ermöglichen. Das Projekt soll nicht nur zur Internationalisierung der Lehre beitragen, sondern auch weitere Kooperationspartnerschaften mit der University of KwaZulu-Natal und der University of Johannesburg ermöglichen. Darüber hinaus soll in Durban ein Collective Impact Forum gegründet werden, in dem neben den beteiligten Hochschulen Wirtschaftsunternehmen und Nichtregierungsorganisationen sowie lokale Akteure\*innen einen gesellschaftlichen Wandel vor Ort gestalten können.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Michael Boecker  
Angewandte Sozialwissenschaften  
0231 9112-6200  
michael.boecker@fh-dortmund.de

## Erasmus+

## Know-how für Ghana

**Dank des Erasmus-Mobility-Programms nimmt die seit drei Jahren bestehende Kooperation zwischen der FH und der Sunyani Technical University (STU) in Ghana weiter an Fahrt auf.**

Zu den Zielen der Kooperation – neben dem Austausch von Studierenden und Lehrenden – gehört vorrangig der Know-how-Transfer bei der Implementierung des FH-Konzepts. So wird die Fachhochschule die Sunyani Technical University bei der Weiterentwicklung ihres Hochschulsystems unterstützen – mit dem Ziel, dort einige praxisorientierte Studiengänge nach deutschem FH-Modell einzurichten.

Dazu wird – sobald die Entwicklung der Corona-Epidemie es wieder zulässt – eine Delegation aus Prof. Dr. Tamara Appel, Prof. Dr. Stefan Hesterberg, Mirka Fuhrmann, den wissenschaftlichen Mitarbeitern Enno Ebel, Felix Kornmann und Matthias Krause sowie der Studentin Sophia Sieding nach Ghana reisen. Im vergangenen

Jahr hatte schon eine Delegation aus Ghana die Fachhochschule besucht. Der Erstkontakt zwischen den Hochschulen war über ein Speed-Dating im Ministerium für Kultur und Wissenschaft in Düsseldorf zustande gekommen.

Ein besonderes Interesse hat die ghanesische Hochschule an den Bereichen Fertigungstechnik sowie Elektromobilität. Die Vision der dortigen Fakultät „Engineering“ ist die Entwicklung eines Elektroautos in naher Zukunft. Die Fachhochschule wird die STU beim Aufbau eines Labors unterstützen und die Mitarbeiter vor Ort darin schulen, wie Laborpraktika methodisch unterrichtet werden. Neben dem dem fachlich-strategischen Know-how soll auch einiges an Equipment die Ausstattung der Labore verbessern, darunter auch ein vom BDI mitfinanzierter 3D-Drucker.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Tamara Appel  
Prorektorin für Lehre und Studium  
0231 9112-9364  
tamara.appel@fh-dortmund.de

## Praxisorientierung

## Google-Zukunftswerkstatt

**In der Vortragsreihe „Praxisorientiertes Studium“ lernen Studierende des Fachbereichs Wirtschaft die praktische Anwendung von Studieninhalten kennen.**

Zwei bis drei Mal pro Semester gewinnen sie neue Eindrücke über berufliche Perspektiven, lernen verschiedene Stellenprofile kennen und können die Relevanz von Konzepten und Methoden in der Praxis nachvollziehen.

Gastreferent im November war Dr. Sebastian Decker, Trainer der Google-Zukunftswerkstatt, der über „Onlinemarketing-Strategien“ referierte. Die Studierenden erfuhren hier, was eine erfolgreiche Strategie auszeichnet und welche Rolle die moderne digitale Marktforschung dabei spielt. Die Studierenden durften probenhalber unternehmerisch denken und individuelle Alleinstellungsmerkmale, Ziel-

gruppen, Marketingziele, Leistungsindikatoren und Werbemittel festlegen. In einem zweiten interaktiven Vortrag stellte Decker die Funktionen und Anwendungsbereiche der Plattform „Google My Business“ vor. Mit Praxisbeispielen zeigte er auf, wie große Unternehmen Millionen an Werbebudget „verbrennen“, wenn ihnen die neuen Möglichkeiten nicht bekannt sind. Die Lösung aus Sicht des Referenten: Die Kunden zeigen deutlich durch ihr Verhalten im Internet, wonach sie suchen – die Kunst ist, ihnen ein passgenaues Angebot zu unterbreiten.

**Nächster Termin (unter Vorbehalt): Business Event Wirtschaft, 29. 4., 12 Uhr, kostbar, Emil-Figge-Str. 40a**

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Oliver Riedel  
Wirtschaft  
0231 9112-8961  
oliver.riedel@fh-dortmund.de

## ECASA

## Fallstudien auf europäischer Ebene



Von links nach rechts: Helen de Haan (RUAS), Roger Sherlock (TU Dublin), Jan-Philipp Büchler (FHDO), Asta Savanėvicienė (KTU), Rūta Čiutienė (KTU) und Anna Weiland (FHDO)

**Fallstudien mit Schwerpunkt auf europäischen Hidden Champions entwickelt die neue „European Case Study Alliance“ (ECASA) am Fachbereich Wirtschaft.**

Das Projekt unter Leitung von Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler wird dazu drei Jahre lang von der EU mit 410.000 Euro gefördert. Für die Fachhochschule Dortmund ist es das erste Projekt in der DAAD-Förderlinie ERASMUS+ Strategische Partnerschaften (Projektnummer 2019-1-DE01-KA203-005037).

Bereits seit 2011 baut ein Team um Prof. Büchler im Center for Applied Studies & Education in Management“ (CASEM) Fallstudien für die Lehre und zunehmend für die Forschung auf. Diese Business Case Studies beschreiben spezifische reale Problemlagen von internationalen Unternehmen, für die Studierende eigenständige Lösungen finden sollen.

Mit ECASA intensiviert die FH Dortmund nun ihre Zusammenarbeit mit der Rotterdam University of Applied Sciences, der Kaunas University of Technology (Litauen) und der Technological University Dublin (Irland). Die Allianz hat es sich zur Aufgabe gemacht, Fallstudien mit Schwerpunkt auf europäischen Hidden Champions – weitgehend unbekannte Weltmarktführer – auszuarbeiten und diese in dem neu gegründeten Hochschul- und Unternehmensnetzwerk als freie Lern- und Lehrmaterialien

zu verbreiten.

Die vier Partnerhochschulen wollen gemeinsam auch die „Integrated Case Method“ entwickeln, um sie europaweit für die Fallstudienforschung und -lehre verwenden zu können. „Dieses Projekt bildet für mich die nächste Generation der Fallstudienmethodik und ich freue mich auf die neue Herausforderung“, sagt Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler.

## Praxisnahe Lehre

Die Case Studies sollen ein Impuls sein, die Hochschullehre praxisnäher zu gestalten, Lehre und Forschung stärker zu verknüpfen und den europäischen Wirtschafts- und Wissenschaftstandort zu stärken. „Das Projekt ist komplex und international. Ich darf also mit multinationalen und multilingualen Partnern in einer dynamischen und innovativen Thematik zusammenarbeiten“, beschreibt Anna Weiland ihre Rolle als ausführende Projektkoordinatorin.

Nach dem Kick-off im November haben bereits einige Arbeitstreffen mit den Partnerhochschulen stattgefunden. Ein öffentliches Event für die Verbreitung erster Ergebnisse sowie ein dreitägiger Workshop für interessierte Professoren\*innen werden folgen.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler  
Wirtschaft  
0231 9112-4993  
jan-philipp.buechler@fh-dortmund.de

## RMS-Blockwoche an drei Hochschulen

Fast 200 Studierende der Fachhochschule Dortmund, der Hochschule Bochum und der Westfälischen Hochschule nutzen das Angebot der Ruhr Master School-Blockwoche vom 18. bis 22. November. Die thematische Bandbreite der zehn Module reichte von „Gesellschaftliche Perspektiven auf die Energiewende“ über „KNX-Basiskurs“ bis hin zu „Multi-Robotic Systems“, einem kooperativen Angebot von vier Fachbereichen der FH Dortmund.

Die Module in geblockter Form vereinfachen es den RMS-Studierenden, an Veranstaltungen der anderen Standorte teilzunehmen. Die englischsprachigen Angebote werden auch bei Studierenden aus deutschsprachigen Studiengängen immer beliebter. Die nächste RMS-Blockwoche findet (unter Vorbehalt) vom 11. bis 15. Mai statt – Anmeldeabschluss ist der 6. April.

[www.blockwoche.de](http://www.blockwoche.de)

## Gutes Leben in der Zukunft

Um Chancen und Risiken des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) ging es bei einem Kooperationsseminar unter Leitung von Prof. Dr. Ute Fischer. Insgesamt 60 Studierende aus dem Master Soziale Nachhaltigkeit und demografischer Wandel der FH Dortmund und aus der Katholischen Theologie der TU Dortmund erarbeiteten im Blockseminar das Thema „Gutes Leben in der Zukunft – Bedingungsloses Grundeinkommen: ein Sozialmodell aus sozialwissenschaftlicher, theologischer und ökonomischer Sicht“.

Mit weiteren Gästen wie Prof. em. Wolfram Richter (TU Dortmund) und dem Informatiker und Gründer der BGE-Kreise, Dirk Schumacher, wurden auf hohem Niveau Chancen und Risiken des BGE als Zukunftsinvestition ausgeleuchtet. Die neuartige Lernform kam bei Studierenden beider Hochschulen gleichermaßen gut an. Die Zusammenarbeit angeregt hatte die Bildungsreferentin der KHG Dortmund, Annette Quarterman.

## Innovationspreis für Markus Bongert

Dipl.-Ing. Markus Bongert, Maschinenbau, wurde für sein Forschungsprojekt O<sub>3</sub>Desi mit dem Innovationspreis der Deutschen Gesellschaft für Kardiotechnik (DGfK) ausgezeichnet. Auf der 48. Internationalen Jahrestagung und 11. Fokustagung Herz hatte Bongert die Ergebnisse vorgestellt und mit Medizinern und Technikerstellern diskutiert. Sein Abstract und Vortrag wurden am besten bewertet und mit dem Innovationspreis ausgezeichnet.

Hinter dem Namen O<sub>3</sub>Desi verbirgt sich ein innovatives Desinfektionsaggregat, das die Entkeimung im Wasserkreislauf von Hypothermiegeräten ermöglicht. Diese Geräte werden z. B. bei Herz-Operationen eingesetzt, um die Körperkern-temperatur des Patienten abzusenken und wichtige Organe zu schützen. Mit dem erstmals ausgelobten Innovationspreis will die DGfK e.V. einen Anreiz für Erfindergeist, Forschung und Innovation innerhalb ihres Fachgebietes schaffen.



bricobotik – alles rund um Digitale Technologien (Foto: Meike Volkmer)

## StartUP.InnoLab

# Digitale Bildung für alle

**bricobotik ist der Name – Bildung für alle ist die Mission. Die jungen Gründer Fabian Deitelhoff und Felix Krawczyk gehören zu den zwölf ausgewählten Teams, die im Programm StartUP.InnoLab – Westfälisches Ruhrgebiet gefördert werden.**

bricobotik stellt Dienstleistungen rund um den Einsatz von digitalen Technologien bereit. Erklärtes Ziel ist die MINT-Förderung. Zu den Zielgruppen gehören vor allem Bildungseinrichtungen und Unternehmen, die neue Technologien mit dem Ziel der Digitalisierung von Lern-, Lebens- und Arbeitswelten einsetzen möchten. Bildung im Bereich digitaler Technologien ist aber nicht nur für Unternehmen wichtig, sondern auch für Schulen.

Der Bedarf an speziell auf die Schul-situation zugeschnittenen Produkten und Dienstleistungen ist daher enorm. „Unser Ziel ist es, Wissen über Robotik, Mikrocontroller, Drohnen und 3D-Druck auf möglichst vielfältige Art und Weise zu vermitteln. In unseren Fortbildungen lernen Lehrkräfte, wie sie ihren MINT-Unterricht mit Hilfe von Robotik und Programmieranwendungen ansprechend und lehrreich gestalten können“, erklärt Fabian Deitelhoff die Gründungsidee.

### Der FH verbunden

Die beiden Gründer sind eng mit der Fachhochschule verbunden: Fabian Deitelhoff studierte hier Informatik und promoviert derzeit im Graduiertenkolleg der Universität Duisburg-Essen

und FH Dortmund. In seiner Forschung konzentriert er sich auf die Wahrnehmung und das Lesen von Quelltext bei Studierenden, gemessen mit Eye-Tracking. Felix Krawczyk ist gelernter Physikalisch-Technischer Assistent und studiert aktuell im Studiengang Technische Informatik an der FH Dortmund.

Zukünftig planen die Gründer eine Ausweitung ihres Portfolios auf weitere Themenfelder. Dazu gehören die Entwicklung eigener Lehr- und Lernmaterialien, Hardware-Komponenten, z.B. in Form von Sensoren für Robotik-Sets, und Software-Produkte, um die Hardware in den Bildungskontext integrieren zu können, sowie eine Plattform für Lehr- und Lernmaterialien. Weitere Anwendungen sollen dazu dienen, bestimmte Szenarien in den Kursangeboten abbilden zu können.

Von der Förderung im Rahmen von StartUP.InnoLab profitieren die Jungunternehmer in vielfältiger Weise. In der Aufbauphase werden sie von einem Konsortium unterstützt, das das Centrum für Entrepreneurship & Transfer der TU Dortmund leitet und zu dem auch die FH Dortmund gehört. Konkret werden den Startups erfahrene Mentor\*innen an die Seite gestellt sowie Seminare innerhalb einer neuen Innovationsakademie angeboten. Die Konsortialpartner beraten jedes Team bei der Finanzierung und fördern die Start-ups individuell mit einem Innovationsworkshop.

**Kontakt:**  
Erdme Brüning  
Gründungslotsin  
0231 9112-9243  
erdme.brueuing@fh-dortmund.de

## Transfer

# Strategisches Ziel: Vor Anker im Hafen

**Die Fachhochschule Dortmund verankert sich zunehmend in der Region. Sie sucht verstärkt den Austausch mit kleinen und mittelständischen Unternehmen – und nimmt aktuell Kurs auf das Hafenviertel.**

Die FH hat ihre Aktivitäten in Stadt und Region intensiviert und ist als Hochschule sichtbarer geworden. Sie ist Teil eines innovativen Netzwerks und befindet sich im Dialog mit Stadt, Kammern und regionalen Unternehmen. Ein wichtiges Anliegen der Hochschule ist es, langfristig belastbare Partnerschaften anzubahnen. „Unser Fokus geht dabei weg vom angebots- und hin zum nachfrageorientierten Transfer“, erklärt Raimond Filges, Leiter der Transferstelle.

Zunehmend interessant wird für die Fachhochschule der Dortmunder Hafen. Der größte Kanal-Binnenhafen Europas wird sich in den kommenden Jahren zukunftsfähig ausbauen. Auch wenn es sich bei den Hafenanliegern um eher klassische Unternehmen handelt, ließen sich auch hier Ansätze zur Zusammenarbeit finden, ist Filges überzeugt, „zum Beispiel bei Fragestellungen im Kontext Logistik, die mit IT-Lösungen aus der FH Dortmund bearbeitet werden können“.

Aus der Forschenden-Befragung steht seit gut einem Jahr ein Gesamtüberblick zur Verfügung, mit dem sich gezielt die Passung zwischen Hochschule und Unternehmen ableiten lässt. Raimond

Filges: „Wir verfolgen die Idee, konkrete Fragestellungen aus (Hafen-)Unternehmen mit dem Portfolio unserer Forschenden abzugleichen. Damit können wir ein vernünftiges Matching hinbekommen.“

### Außenkoordination

Wichtiger Schritt auf diesem Weg ist die individuelle Ansprache der Unternehmen. Ansprechpartnerin für Unternehmen – insbesondere für KMU – ist die neue Außenkoordinatorin Patricia Lübke. Sie studierte Sales Engineering and Product Management an der Ruhr-Universität Bochum und war im Anschluss als Programmmanagerin für den Bereich Engineering an der Akademie der Ruhr-Universität gGmbH tätig.

Für die Fachhochschule ist sie an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft tätig: Sie baut bei Unternehmen Kontakte auf und Berührungspunkte ab, fragt nach den spezifischen Bedarfen von KMU, macht die Angebote der Fachhochschule transparent und gibt gezielt Einblicke in Forschungsaktivitäten, die sich für eine Kooperation eignen könnten.

Gezieltes Netzwerken ist Teil des Konzepts. Nachdem das Team Transfer und Forschung im vergangenen Jahr mit Professor\*innen zu Besuch im Hafenviertel war, sollen die Hafeneleute nun bald



Außenkoordinatorin Patricia Lübke (Foto: Marcus Heine)

Hochschulluft schnuppern. „Wir schaffen mit neuen Formaten Anlässe, sich zu treffen, zu beschnuppern und die jeweiligen Potenziale kennenzulernen.“ so Patricia Lübke. So werden Unternehmen aus dem Hafen demnächst ausgewählte Forschende und ihre Labore kennenlernen. In weiteren Schritten sollen Ansätze erarbeitet werden, die maßgeschneidert auf die Anliegen, Produkte und Pläne der KMU zugeschnitten sind.

**Kontakt:**  
Raimond Filges  
Leiter Transferstelle  
0231 9112-9268  
raimond.filges@fh-dortmund.de

Patricia Lübke, Außenkoordinatorin  
Transferstelle  
0231 9112-9784  
patricia.luebke@fh-dortmund.de

## Bildungsaufstieg

# Vom Arbeiterkind zur Professur

**Noch immer gibt es große Hürden für einen Bildungsaufstieg – nach wie vor stammt nur eine Minderheit der Professor\*innen aus der Arbeiterklasse. Was bedeutet es diesen Wenigen, eine Professur erreicht zu haben? Wie hat der Aufstieg sie geprägt?**

Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich das gerade erschienene Buch „Vom Arbeiterkind zur Professur“, das Vertretungsprofessorin Christina Möller zusammen mit Julia Reuter, Markus Gamper und Freerk Blome herausgegeben hat. Erstmals äußern sich hier Professor\*innen zu den Mühen ihres sozialen Aufstiegs und zur Verknüpfung von sozialer Herkunft und Wissenschaft.

### Aufstieg als Tabu-Thema

„Das UNTEN spürst Du immer“, „Gleich und doch verschieden“ – schon Überschriften wie diese spiegeln die Schwierigkeiten, die Kluft zwischen Herkunft und Zukunft zu überwinden. Von der FH Dortmund steuerten Prof. Dr. Christine Graebisch (Das Professorenkostüm) und Prof. Dr. Ahmet Toprak (Von der Hauptschule zur Hochschule) persönliche Erinnerungen bei. Insgesamt 19 spannend zu lesende Notizen sind eingerahmt durch ausgewählte Beispiele aus der Ungleichheitsforschung – unter diesen auch Beiträge des Politikwissenschaftlers und Armutsforschers Christoph Butterwegge und des Migrationsforschers Aladin El-Mafaalani.

„Vom Arbeiterkind zur Professur“ sensibilisiert für die Thematik Herkunft

und fordert mehr Vielfalt in der Professur ein. „Wir wollen zeigen, dass die Aufsteiger\*innen für die Wissenschaft wichtig sind – nicht nur als Rollenvorbilder. Wissenschaft lebt von den unterschiedlichen Menschen, die ihre unterschiedlichen Blickwinkel in die Forschung einbringen“, sagt die Soziologin, die zu sozialen Ungleichheiten und sozialen Aufstiegen lehrt und forscht.

Sozialer Aufstieg in der Wissenschaft sei noch immer ein tabuisiertes Thema. „Ich möchte den Mythos, dass Karrieren in der Wissenschaft ausschließlich auf Leistung beruhen, außer Kraft setzen“, erklärt sie ihre Motivation. Schon 2015 legte sie eine Studie über die soziale Herkunft von Professor\*innen vor. „Es sind nicht nur Fleiß und Leistung, sondern in erheblichem Maße auch die soziale Herkunft, die die Chancen auf die hohen Positionen steigert.“ Wenn der akademische Background fehle, mangle es häufig auch an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Mit einem ganzheitlichen Bildungssystem und früher Unterstützung durch multiprofessionelle Teams in den Schulen könnten, so Möller, strukturelle Ungleichheiten ausgeglichen werden.



„Letztlich muss unser gesamtes Bildungssystem auf den Prüfstand.“

Julia Reuter, Markus Gamper, Christina Möller, Freerk Blome (Hg.): *Vom Arbeiterkind zur Professur. Sozialer Aufstieg in der Wissenschaft*, 438 Seiten, März 2020, transcript-Verlag, ISBN: 978-3-8376-4778-5

**Kontakt:**  
Dr. Christina Möller  
Angewandte Sozialwissenschaften  
0231 9112-6829  
christina.moeller@fh-dortmund.de

## Gründung

# Rund eine Million Euro für Exist

**Die Fachhochschule hat im Verbund mit der Westfälischen Hochschule und der FH in Bochum den Zuschlag für Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Exist“ bekommen.**

Der Verbund erhält drei Millionen Euro – jede einzelne Hochschule davon etwa eine Million Euro. Mit dem Geld sollen Potenziale für wissensbasierte Unternehmensgründungen in Hochschulen ausgeschöpft werden. Das soll die Gründerszene fördern und für Arbeitsplätze sorgen. „Gemeinsam können wir unter dem Dach der Initiative ruhrvalley mit dem Start-up-Campus entscheidende Impulse für Unternehmensgründungen aus der Hochschule setzen und so wesentlich zum Transfer von wissenschaftlichem Know-how beitragen“, so Volker Helm, Prorektor für Forschung, Entwicklung und Transfer.

Dort sollen – vernetzt mit gründungsfördernden Einrichtungen und etablierten Unternehmen – Hochschulstudierende und Absolventen dafür begeistert werden, in interdisziplinären Teams Firmen zu gründen und ihre innovativen Ideen marktfähig zu machen. Der Start-up-Campus soll die Gründer intensiv für das Unternehmertum trainieren, sie mit Entwicklungspartnerschaften versorgen und mit Pilotkunden zusammenbringen. Fehlende Kompetenzen sollen von Qualifizierungsangeboten aufgefangen werden.

„Wir werden den Start-up-Campus nutzen, um die Vielfalt der an allen drei Hochschulen vorhandenen Disziplinen zusammen zu bringen“, erläutert Helm. „So können wir neue Geschäftsideen generieren, die durch unser Netzwerk von Beginn an bei der Realisierung einer Unternehmensgründung unterstützt werden, um sich nachhaltig am Markt zu etablieren.“

## PERSONALIA

## Einstellungen

## Elektrotechnik

18.12.19: Tobias Fröse  
12.2.20: Markus Diekmann  
13.2.20: Ladan Alae  
1.3.20: Hanae Lahafi

## Informatik

15.2.20: Raphael Brüngel

## Maschinenbau

1.1.20: Prof. Dr. Matthias Müller  
1.3.20: Lisa Graßler

## Angewandte Sozialwissenschaften

7.1.20: Holger Heppner  
24.2.20: Anastasia Haidak

## Wirtschaft

20.1.20: Estelle Maas  
22.1.20: Dominik Wiewelhoeve  
1.3.20: Jan Cirullies  
1.3.20: Jan Watzlaw

## Informationstechnik

31.1.20: Alberto Montoya Soderburg

## IDIAL

1.11.19: Julian König  
1.11.19: Nargiza Mikhridinova  
15.1.20: Steffen Schmelter

## Dezernat I

13.11.19: Laura Schulte  
6.1.19: Viviane Heß  
4.2.20: Franziska Lewandowski  
1.3.20: Diana Thiel

## Dezernat III

1.1.20: Anna Dykta  
1.1.20: Sandra Bolesch  
1.1.20: Manuel Rick  
27.1.20: Jessica Michelle Padberg

## Dezernat VI

20.11.19: Robert Fischer  
1.1.20: Hanna Schoppe  
1.3.20: Sebastian Kudras

## Transferstelle

13.1.20: Patricia Lübke

## Ausscheiden

## Architektur

29.2.20: Prof. Dr. Jean Flammang

## Design

29.2.20: Prof. Fosco Dubini

## Elektrotechnik

29.2.20: Prof. Dr. Ulrich Hahn  
29.2.20: Prof. Dr. Thomas Giebel

## Informatik

31.12.19: Marin Eckert  
29.2.20: Julia Volmerg

## Maschinenbau

29.2.20: Prof. Dr. Gerd Groten  
29.2.20: Prof. Dr. Marius Geller

## Wirtschaft

29.2.20: Dr. Sebastian Stütz  
29.2.20: Prof. Dr. Herbert Jorzik

## IDIAL

31.3.20: Elke Meinert  
31.12.19: Daniel Paredes Zevallos  
31.1.20: Johannes Westphal  
31.1.20: Marcel Deuker

## Dezernat I

29.2.20: Vanessa Kafka

## Dezernat III

30.11.19: Silvia Balbo  
31.12.19: Katharina Schulte  
31.12.19: Julia Dobat

## Dezernat IV

15.11.19: Lukas Zirolies

## Dezernat V

30.11.19: Christiane König

## LOB

## Leistungsprämien für Mitarbeiter\*innen



Zum zehnten Mal würdigte die Fachhochschule besonderes Engagement mit „Leistungsorientierter Bezahlung“ (Foto: Ben Gottstein)

**In einer Feierstunde am 11. Februar zur „Leistungsorientierten Bezahlung“ (LOB) zeichneten Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Kanzler Jochen Drescher 42 Mitarbeiter\*innen der Fachhochschule für ihr besonderes Engagement aus.**

Im Senatssaal erhielten die Geehrten neben lobenden Worten eine Urkunde und einen Blumenstrauß. Nicht zu vergessen: Mit der Auszeichnung verbunden ist eine einmalige Leistungsprämie. Das „LOB“ der Fachhochschule wurde in diesem Jahr zum zehnten Mal vergeben.

Die leistungsorientierte Bezahlung habe sich als wichtiges Instrument der Hochschule bewährt, so Rektor und Kanzler, die sich im Namen der Hochschule für die hervorragende geleistete Arbeit bedankten.

## Alle Geehrten im Überblick

**Aus den Fachbereichen und Instituten:** Steffen Baumann, Jelena Bleja, Markus Bongert, Thomas Brotze, Clara Decelis Grewe, Andreas Diepenbrock, Lars Everding, Christian Fried, Andreas Gaedig, Marcus Görtz, Cordula Herrmann, Harald Hübner, Uwe Jahn, Carina Jakmann, Erwin Kaluza, Lukas

Kroll, Macel Lopin, Martin Pläger, Hanna Plaumann, Mathias Raschke, Nicole Roth, Claudia Rother, Dieter Schubert, Oliver Seifert, Akos Szentpali, Michael Walter, Thomas Wambach, Fabian Wegner, Klaus Vorkauf

## Aus der Verwaltung:

Markus Ackerschott, Claudia Barth, Stefanie Braunstein, Stefanie Detischer-Plaszynski, Bettina Gajewski, Claudia Hempelmann, Joachim Janik, Michael Milewski, Andreas Reinhard, Mareike Rump, Ria Schäfer, Annette Solka, Ines van Smirren



Eine Fachmesse mit Ständen namhafter Hersteller aus der Branche begleitete das Bauforum (Foto: Roxana Olma)

## Fachkonferenz

## Bauforum gut etabliert

**Gut nachgefragt und perfekt zum Austausch: Das ist die Bilanz des 4. Dortmunder Bauforums am Fachbereich Architektur.**

Architekten und Ingenieure, Mitarbeiter von Baubehörden und Bauunternehmen hatten Gelegenheit, sich zum Beispiel über spezielle Fragen zur Planung, Konstruktion und Bauausführung von wasserundurchlässigen Bauwerken aus Beton, über die fachgerechte Abdichtung von Rissen in den Konstruktionen sowie über Neuerungen in den Regelwerken informieren. Die objektbezogene Kommunikation, der Informationsfluss und die Dokumentation beim Planen und Bauen standen ebenfalls im Fokus. Schnittstellenprobleme zwischen Planung und Bauausführung sind häufig die Ursache für Fehler und Schäden

an wasserundurchlässigen Bauwerken aus Beton.

Das Dortmunder Bauforum ist eine Veranstaltungsreihe für die Baupraxis, die jährlich im Fachbereich Architektur von Prof. Dr. Rainer Hohmann ausgerichtet wird und sich als Forum etabliert hat, in dem aktuelle Themen aus Baupraxis, Forschung und Regelwerken praxisgerecht vorgestellt und diskutiert werden. Die Veranstaltung wurde wie schon in den letzten Jahren durch eine Fachmesse begleitet, an der über 20 namhafte Hersteller aus der Baustoff- und Bauindustrie sowie mehrere Bau-fachverlage teilnahmen.

## Kontakt:

Prof. Dr. Rainer Hohmann  
Architektur  
0231 9112-4414  
rainer.hohmann@fh-dortmund.de

## Vereinbarkeit

## Mobile Kinderbetreuung springt ein

Familie und Studium oder Beruf unter einen Hut zu bringen, ist oft ein Balanceakt. Insbesondere dann, wenn es einmal nicht nach Plan läuft und die reguläre Kinderbetreuung ausfällt.

Seit Januar springt bei Engpässen die Mobile Kinderbetreuung (MoKi) der FH ein. Sie gewährleistet eine hochschulnahe Kurzzeitbetreuung für

Kinder von Studierenden und Beschäftigten, während diese beispielsweise eine Lehrveranstaltung besuchen oder einen wichtigen Termin an der Hochschule wahrnehmen.

Kinder zwischen sechs Monaten und zwölf Jahren werden durch qualifizierte Studierende betreut, dafür stehen die El-

tern-Kind-Räume an den Standorten zur Verfügung. Die Mobile Kinderbetreuung ersetzt keine Regelbetreuung, aber sie ist eine hochschulnahe Alternative für Notfälle und Randzeiten.

Eine Online-Buchung ist über die Portale ODS für Studierende und DIAS für Beschäftigte möglich (unter Vorbehalt).  
[www.fh-dortmund.de/moki](http://www.fh-dortmund.de/moki)

## PUBLIKATIONEN

## Design

**Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:** Kunst als ästhetisches Konsumgut: Louis Vuitton x Jeff Koons“ in KRITISCHE BERICHTE. Heft 4 (2019): Kunst & Design. Relationen von angewandt und autonom, S. 64-76

## Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:

Mode als Performance - Performance als Mode in: KUNSTFORUM INTERNATIONAL, Bd. 264: ACT! Die entfesselte Performance, 2019, S. 130-143

## Informatik

**A. Mech, H. Rauscher, F. Babick, V.-D. Hodoroaba, A. Ghanem, W. Wohlleben, H. Marvin, S. Weigel, R. Brüngel, C. M. Friedrich, K. Rasmussen, K. Löschner, D. Gilliland:** „The NanoDefine Methods Manual“, EUR 29876 EN, Publications Office of the European Union, Luxembourg, ISBN (online): 978-92-76-12335-4, ISBN (print): 978-92-76-12336-1, DOI (online):10.2760/79490 DOI (print): 10.2760/58586, JRC117501, <https://ec.europa.eu/jrc/en/publication/nano-define-methods-manual>, 2020

## Wirtschaft

## Prof. Dr. Matthias Beenken,

## Andreas Vollmer:

Cross-Selling lohnt sich, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 71. Jg., Heft 2/2020, S. 42-44

## VORTRÄGE

## Design

## Prof. Dr. Ralf Bohn:

Schreiben mit Licht. Entwicklung und Probleme der Bildschriftlichkeit der Fotografie, Vortrag am 23.1.2020 an der Universität Graz zur Fachtagung „Bewegungsszenarien 1800/2000“

## Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:

Scenopolitics! Wie unpolitische Szenografie doch politisch ist - am Beispiel von Anne Imhofs Dauerperformances, 20. Szenografie-Kolloquium der DASA Dortmund, Dortmund, 22.-23. Januar 2020

## Wirtschaft

## Prof. Dr. Matthias Beenken:

Vertriebsregulierung in Zeiten von Amazon, Check24 und Co. - Chancengleichheit für alle Vertriebskanäle?, 12.11.2019, Köln, Konferenz Aktuelle Fragen des Versicherungsvertriebs, Institut für Versicherungswissenschaften an der Universität Leipzig

## Prof. Dr. Büchler:

„Nachhaltige Innovationserfolge – Wer nicht vom Weg abkommt, bleibt auf der Strecke“  
Key Note, Innovation Days, Deutz AG, Köln, 16. Januar 2020

## Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion: FH-Pressestelle, Eva-Maria Reuber, Marion Kriewaldt-Paschai (Verantwortlich)  
Sonnenstraße 100, Postfach 10 50 18, 44047 Dortmund, Tel.: 0231 9112-9118, Fax: 0231 9112-9335  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
E-Mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)

Layout: Petra Maruhn  
Auflage: 3200 Exemplare  
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.